

***Kanak Sprak* versus *Kiezdeutsch* – Sprachverfall oder sprachlicher Spezialfall? Eine ethnolinguistische Untersuchung¹**

Anna Daszkiewicz, Gdańsk/ Polen

Das vorliegende Buch stellt eine überarbeitete und aktualisierte Fassung der Magisterarbeit, die Hatice Deniz Canoğlu u.d.T. *Kanak Sprak versus Kiezdeutsch. Eine ethnolinguistische Untersuchung der beiden Sprachphänomene im Deutschen im Lichte des Kulturtransfers* an der germanistischen Abteilung der Ege Universität (Izmir) verteidigt hat. Die Arbeit wird in vier Kapiteln eingeteilt, deren Titel wie folgt heißen: 1. Jugendsprachliche Mischphänomene als Forschungsgegenstand: Ein Überblick (S. 19-27), 2. *Kanak Sprak* versus *Kiezdeutsch*: Ein ethnolinguistisch-orientierter Vergleich (S. 29-67), 3. Zu den Funktionen und sprachlich-kommunikativen Strukturen des *Kiezdeutschen* (S. 69-119), 4. Schlussbemerkung (S. 121-126). Wie im Titel nahegelegt, werden in Canoğlus Studie die sprachlichen Mischvarietäten Migrantenjugendlicher *Kanak Sprak* und *Kiezdeutsch* angegangen, gegenübergestellt und aufgrund ihrer Verbreitung unter deutschen Muttersprachlern kritisch hinterfragt. Hierbei sind die vorstehend genannten Sprachkontaktvarietäten genauso wie das *Gastarbeiterdeutsch* neue Sprachformen, die bei der Erlernung des Deutschen von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund entstanden: „Das mehrsprachige Phänomen basiert im deutschen Migrationskontext vor allem auf deutsch-türkischen Mischungen“ (S. 14). Im Zusammenhang damit wird von der Buchautorin dafür sensibilisiert, dass die besagten *Gastarbeiterdeutsch*, *Kanak Sprak* und *Kiezdeutsch* als symbolbeladene Begriffe aufzufassen sind, mit denen die sozialen Erfahrungen von Migranten sprachlich und begrifflich wiedergegeben werden (können). Daher fungieren die Mischvarietäten von Migrantenjugendlichen ihres Erachtens nicht nur als Sprachmischungen, sondern auch als Kulturmischungen (S.59).

Hierbei verfolgen die migrantenspezifischen Sprachstile „einen Entwicklungsprozess in aufsteigender Linie, also in stufenweise aufsteigender Form, vom *Gastarbeiterdeutsch* über *Kanak Sprak* bis hin zum *Kiezdeutsch*“ (S. 23, hervor. im Original). Von dieser Annahme ausgehend versucht Canoğlu nachzuweisen, dass die negativen Etiketts, die der Sprache der ersten Gastarbeitergeneration anhaften („Im Gegensatz zu Jüngeren wird die erste Generation der Arbeitsmigranten als ‚zurückgebliebene Türken‘ kategorisiert, die sowohl sprachlich als auch sozial zurückgeblieben sind. Forschungsbereiche darüber haben die Sprache dieser Generation

¹ Canoğlu, Hatice Deniz (2012): *Kanak Sprak versus Kiezdeutsch – Sprachverfall oder sprachlicher Spezialfall? Eine ethnolinguistische Untersuchung*. Berlin: Frank & Timme Verlag für wissenschaftliche Literatur, 135 S.

in Bezug auf die Interferenzerscheinungen im Sprachsystem hin untersucht und betrachten sie deswegen als *Sprachverfall*“ [S. 41, hervor. im Original]), mit der Etablierung der nächsten Mischsprachen (insbesondere aber mit Kiezdeutsch) rekapituliert wurden: „Die Außenseiterposition der türkischen Migranten als *Kanaken* innerhalb der deutschen Gesellschaft wurde mit der Einführung der multiethnolektalen Varietät *Kiezdeutsch* überwunden, die sich auch unter den deutschen Muttersprachlern verbreitet hat. Während der Begriff *Kanak Sprak* im Deutschen für Stigmatisierungszwecke verwendet wurde, betont der Begriff *Kiezdeutsch* das soziale Prestige der Migrantensprache“ (S. 124). Im Gegensatz zum *Gastarbeiterdeutsch*, das nach Canoğlu als ein ungesteuerter Spracherwerb einzustufen ist, lassen sich *Kanak Sprak* und *Kiezdeutsch* als kreative Erneuerungsquellen für die deutsche Standardsprache darstellen (S. 23). Gestützt auf die Aussage der Sprachforscherin Rosemarie Füglein und die des Schriftstellers Feridun Zaimoğlu charakterisiert die Buchautorin *Kanak Sprak* folgendermaßen:

1) *Kanak Sprak* gilt als „eine Art Kunstsprache, die zwar authentische Elemente enthält, diese jedoch wider alle Geflogenheiten der herkömmlichen deutschen Sprache verfremdet“ (zit. nach Füglein 2000: 5; hier 24).

2) „Die Wortgewalt des *Kanaken* drückt sich aus in einem herausgepressten, kurzatmigen und hybriden Gestammel ohne Punkt und Komma, mit willkürlich gesetzten Pausen und improvisierten Wendungen. [...] In seine Stegreif-Bilder und –Gleichnisse lässt er Anleihen vom Hochtürkisch bis zum dialektalen Argot anatolischer Dörfer einfließen“ (zit. nach Zaimoğlu 1995: 13, hier 34).

Im Übrigen wird im vorliegenden Buch darauf hingewiesen, dass mit der Einführung des Begriffs *Kanak Sprak* in die öffentliche Diskussion die Migranten und ihre Sprache in den Medien an Marginalität und Popularität gewonnen haben und immer noch gewinnen (insbesondere in Comedy-Kontexten von *Kaya Yanar* oder *Erkan und Stefan* werden nämlich die Fehlerhaftigkeiten des primären Ethnolekts medial geformt, dicht angewandt und karikaturhaft zitiert [S.66]), was innerhalb der Majoritätsgesellschaft Diskriminierungsansätze aktiviert und verstärkt. Nichtsdestotrotz sei ihres Erachtens die Platzierung der *Kiez-Sprache* im öffentlichen Aktionsrahmen im Gegensatz zu *Kanak Sprak* positiv bewertet. Es liegt darin begründet, dass die *Kiez-Sprache* nicht nur von Aus- sondern auch von Inländern verwendet wird und daher zwei verschiedene Sprachen von zwei verschiedenen Kulturen miteinander kombiniert; das Faktum, das Canoğlu in folgender Weise auf den Punkt bringt: „Jugendliche transportieren mit der *Kiez-Sprache* ihre herkunftskulturellen Wertvorstellungen sprachlich in den neuen Kulturkreis“ (S. 73).

Durch die Analyse der Gesprächsausschnitte Migrantenjünglicher beabsichtigt Canoğlu genügend Argumente dafür zu liefern, dass die grammatischen Reduktionen in der *Kiezsprache* (bloße Nominalphrasen, Fehlen von Kopula, Abweichungen in der Verbstellung, Entstehung neuer Partikel wie *lassma* = lass uns mal oder *musstu* = du musst, die informationsstrukturelle Verwendung der Partikel *so*) keine zufälligen Vereinfachungen sind, sondern zielbewusst eingesetzt werden und so zur Hervorhebung der Hauptintention im Satz beitragen, und dass Neuzugänge aus dem Türkischen wie *moruk* = Alter, *lan* = Kerl, *oğlum* = mein Sohn, *canee* = mein Herz, meine Seele, sowie aus dem Arabischen *yallah* = los, *wallah* = ich schwör's für Bereicherung und Erweiterung der Standardsprache stehen (S. 100-119). Die ausführliche Analyse der

sprachlichen Nuancen im *Kiezdeutsch* hat diese Sprachvarietät vor negativen Etiketts (als Sprachverfall, bewusste Abschleifung der Standardsprache) zu bewahren. Eingedenk dessen hat das vorliegende Buch zur Änderung des gesellschaftlichen Status der türkischen Migranten zu verhelfen und überhaupt erst einen positiven Perspektivenwechsel im Migrationsgeschehen herbeizuführen (S. 121).

Zu unbestreitbaren Vorzügen des Buches gehört, dass das Sprachkontaktphänomen *Kiezdeutsch* innerhalb der sprachwissenschaftlichen Forschung in der Türkei immer noch ein unerforschtes Gebiet ist und die Sprachvarietäten *Kanak Sprak* und *Kiezdeutsch* innerhalb der deutschen Sprachwissenschaft bisher noch nicht genügend vergleichend untersucht worden sind (S. 16, 121). Dabei darf nicht ausgeblendet werden, dass sich die Buchautorin bei ihrer kontrastiven Analyse grundsätzlich auf das Beweismaterial aus anderen empirisch basierten Untersuchungen wie etwa von Wiese (2006; 2009; 2010), Dirim & Auer (2004), Keim (2008), Hinnenkamp (2005) und Füglein (2000) stützt und aus Gründen wie Zeitmangel während des Magisterstudiums oder Schwierigkeiten bei der Förderung einer Untersuchung im Ausland selbst keine empirische Feldforschung durchgeführt hat (S. 27). Vor diesem Hintergrund kann ihre Arbeit keinen Anspruch auf eine vollständige Untersuchung aller möglichen Aspekte von *Kanak Sprak* und *Kiezdeutsch* erheben, sondern lediglich als eine Ausgangsbasis für weitere Erforschungen auf diesem Gebiet gelten (S. 126).

Das bedeutet allerdings nicht, dass diese Studie dadurch an Glaubwürdigkeit bzw. Authentizität verliert. Ganz im Gegenteil. Als Autorin türkischer Abstammung ist sich Canoğlu dessen bewusst, dass die besagten Sprachkreuzungen ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens der Einwanderergesellschaft sind und daher bei der Diskussion über die Zukunft des Deutschen mit einbezogen werden sollten. So gesehen eröffnet ihr Buch der Reflexion und Verhandlung von der nachzuholenden Integration zwischen zwei Parteien [gemeint sind (Post)MigrantInnen und Menschen ohne eigenen Migrationshintergrund] einen freien Raum. Zugleich wird hier deutlich gemacht, dass es einen großen Bedarf daran gibt: Der Gebrauch der Sprache des Aufnahmelandes, wird in dem vorliegenden Buch nicht nur angesprochen (angeschnitten), sondern (überhaupt) in den Vordergrund gerückt. Eine unverzichtbare Lektüre für diejenigen, die der Entwicklung der Sprachstile in migrantisch geprägten, bilingualen Lebenswelten Interesse schenken.

SPRACHWISSENSCHAFT

***Kanak Sprak versus Kiezdeutsch –
Sprachverfall oder
sprachlicher Spezialfall?***

Eine ethnolinguistische Untersuchung

Hatice Deniz Canoğlu

F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

² http://www.amazon.de/dp/3865964834/ref=rdr_ext_tmb (06.11.2014)